

Preis des Programms: 30 Pfg.

Konzertdirektion HERMANN WOLFF und JULES SACHS, Berlin W 9, Linkstr. 42

Schwechten-Saal

Sonntag, den 25. März 1928, 7½ Uhr abends

Vorlesung
KARL KRAUS
Offenbach-Zyklus
Blaubart

Operette in 3 Akten (4 Bildern) von Jacques Offenbach

Text nach Meilhac und Halévy von Julius Hopp, bearbeitet vom Vortragenden

Musikalische Einrichtung für den Vortrag und Begleitung: Dr. Otto Janowitz (Wiener Staatsoper)

Personenverzeichnis der Wiener Erstaufführung 21. September 1866 im Theater an der Wien unter der
Direktion Friedrich Strampfer zum Vorteile des Herrn Albin Swoboda:

König Bobèche	Hr. Basel	Popolani, Geheimer Alchimist	Hr. Rott
Königin Clementine, seine Gemahlin	Frl. Meier	in Blaubarts Diensten	
Prinzessin Hermia, beider Tochter, anfangs Schäferin un- ter dem Namen Fleurette	Frl. A. Stauber	Boulotte	Frl. Geistinger
Prinz Saphir	Hr. Szika	Gaston } Pagen des Königs	Frl. Skuhra
Graf Oskar, Minister d. Königs	Hr. Friese	Roger } Pagen der Königin	Frl. Wasa
Alvarez, ein Höfling	Hr. Jäger	Manfred } Bäuerinnen	Frl. Herbst
Ritter Blaubart	Hr. A. Swoboda	Urbain } Bäuerinnen	Frl. Geiger
Heloise	Fr. Rott	Dorothee } Bäuerinnen	Frl. Ulke
Rosalinde } seine verstorbenen	Frl. Steidler	Marguerite } Bäuerinnen	Frl. Liebl
Eleonore } Gemahlinnen	Frl. Bondy	Ein Kanzellist	Hr. Scotti
Blanche	Fr. Basel	Ein kleiner Knabe	Kl. Belai
Isaura	Frl. Anger		

Konzertflügel; Schwechten

Herren und Damen, Pagen und Leibwachen vom Hofe des Königs, Reisige des Ritters Blaubart, Bauern und Bäuerinnen.

Das erste Bild spielt in einem dem Ritter Blaubart gehörenden Dorfe; das zweite am Hofe des Königs Bobèche; das dritte auf der Burg Blaubarts; das vierte am Hofe des Königs. — Die Handlung spielt in der Zeit der Kreuzzüge.

Nach dem 1. und 2. Bild eine längere, nach dem 3. eine kurze Pause.

Die Gestaltungen der geistigen Welt Offenbachs müssen und wollen den Anspruch auf musikalische Interpretation im streng technischen Sinne unerfüllt lassen. Die Wiedergabe erfolgt ohne Kenntnis der Notenschrift.

Aus der Notiz des Wiener Programms:

Als Grundlage der Bearbeitung haben die schönen alten Soufflier- und Regiebücher des Theaters an der Wien (im Besitze der Nationalbibliothek) nebst dem recht unvollständigen Gesangstextbuch des Verlags Bote und Bock (1875) und dem Text der Partitur gedient.

Der Dialog ist, abgesehen von den aktuellen Zusätzen, zu denen die Szene der Unwirklichkeit Erlaubnis und Spielraum bietet, sprachlich vielfach erneuert worden, auch dort wo er äußerlich der gleiche geblieben ist. Durch die Weglassung der Zigeuner-Episode im vierten Bild geschieht, im Gegensatz zu den Aufführungen, der Handlung kein Eintrag. Neu ist das Gespräch der Pagen, deren einem das reizende Lied der Clementine in den Mund gelegt ist, das in keinem der vorhandenen Theatertexte Platz gefunden hat, an keiner Stelle der Handlung dem Part der Königin anzugliedern wäre und wohl auch geeigneter ist, auf sie gesungen zu werden, als von ihr selbst. Das Höflingslied (des Grafen Oskar) wurde mit neuen Zeitstrophen versehen. Hier wie auch sonst hat die freilich von der genialen Musik nicht lösbare Satire staatlicher und menschlicher Narrheit, ganz jenseits der Karikatur des Hofes Napoleons III., ihre Fortsetzbarkeit und also Gültigkeit bewiesen.

Die Einstellung dieses Gipfelwerks der heiteren Bühne in das „Theater der Dichtung“ rechtfertigt sich aus der Betrachtung „Grimassen über Kultur und Bühne“ („Die chinesische Mauer“), wo diese Distanz bereits abgesteckt ist, und aus den Aphorismen über die Operette („Sprüche und Widersprüche“).

Als Programmheft zu diesem Vortrag: „Offenbach-Renaissance“

Nächste Vorlesung
 (Schwechten-Saal): Montag, 26. März, 7½ Uhr
Madame L'Archiduc